

Vom See zum Moor

Janine Ruffer

Fährt der Erholung suchende Stadtmensch aus Berlin mit dem Auto über die Autobahn A 13 in die Sommerfrische ins Dahmeland oder weiter in den Spreewald, so fährt er an der Autobahnabfahrt Groß Köris vorbei. Hier lohnt sich ein Zwischenstopp: Neben den verschiedenen, sehenswerten Seen in der Umgebung von Groß Köris gibt es hier in direkter Nähe zur Ortschaft Löpten das Verlandungsmoor der Löptener Fenne zu entdecken.

Das Moor ist Teil einer in der letzten Eiszeit entstandenen Schmelzwasserrinne (JUSCHUS, 2001). In dieser Rinne, die sich bis nach Fürstenwalde verfolgen lässt, sind auch heute noch viele Seen zu finden. Auch die Löptener Fenne war ursprünglich einer dieser Seen. Nach und nach verlandete der See, bis schließlich nur noch im Moorzentrum ein Restsee erhalten blieb. Seeablagerungen, sogenannte Mudden, die mit einer Mächtigkeit von mehr als 10 Metern auch heute noch unterhalb der Torfschicht in der Löptener Fenne zu finden sind, lassen ein Alter des Moores von mehr als 10000 Jahren vermuten. Diese Ablagerungen zeugen von der Verwandlung eines Sees in ein Moor, in ein Verlandungsmoor. Auf der Schmettauschen Karte von 1767–1787 sind Reste des ehemals

deutlich größeren Sees und der am Ufer errichtete, vermutlich im 14. Jahrhundert angelegte Ort Löpten (Ersterwähnung 1546 als Lupten), gut zu erkennen.

Um 1767–1787 hatte der Löptener See keinen Abfluss. Schaut man sich heutige Karten an, so sieht man eine nach Nordwest verlaufende Verbindung in die Wustrickwiesen. Die Vermutung, dass der Bau dieses Durchstichs mit dem Bau der Bahnlinie Berlin – Görlitz zusammen hängt, liegt nahe. Ein Blick in das Urmesstischblatt von 1841 zeigt jedoch etwas Anderes. Bereits um 1841, also 20 Jahre vor Fertigstellung der Bahnlinie, ist eine Verbindung zwischen Löptener Fenne und Wustrickwiesen in dem Kartenblatt verzeichnet. Wann genau der Höhenrücken zwischen der Löptener Fenne und den Wustrickwiesen durchstoßen, die Reste des ursprünglichen Sees abgelassen und die umliegenden Moorflächen durch weitere Gräben entwässert wurden, ist nicht mehr genau festzustellen. Vermutet werden kann aber, dass nach dem Erwerb der Fennewiesen durch König Friedrich Wilhelm I. im 18. Jahrhundert Geld für die Umsetzung eines so aufwendigen Entwässerungsvorhabens zur Verfügung stand und der Bau vorangetrieben wurde.



Warum gerade ein Durchstich in die Wustrickwiesen erfolgte, liegt auf der Hand. Die Wustrickwiesen mit dem Wustrickgraben liegen ca. 1,5 Meter tiefer als die Fennewiesen. Das waren also gute Bedingungen zur Ableitung des Wassers in Richtung Groß Köris. Das Wasser aus der Fenne fließt über den Wustrickgraben weiter nach Nordosten in den Großen Modersee. Damit wurden die Moorflächen besser nutzbar und trugen vielleicht auch dazu bei, die Entwicklung des Ortes Löpten weiter voran zu treiben. Schaut man sich diesen Durchbruch vor Ort an, wird klar, wie viel Arbeit hier investiert worden ist. Eine Schlucht, die fast 3 Meter tief und 400 Meter lang ist, entstand so in der Landschaft.

Über viele Jahrzehnte konnten die Moorwiesen der Löptener Fenne nun entwässert und bewirtschaftet werden. Doch die jahrzehntelange Entwässerung der Moorflächen hatte ihren Preis: Die Torfe zersetzten sich und die Mooroberfläche sackte immer weiter ab. Um die Wiesen weiter nutzen zu können, mussten die Entwässerungsgräben immer weiter vertieft werden. Doch trotz des enormen Aufwandes für den Bau des Durchbruchs, reichte die Entwässerung durch den Fennegraben bald nicht mehr aus. Daher wurde, vermutlich während des ersten Weltkrieges (1914–1918), durch Kriegsgefangene, ein Meter unterhalb der bestehenden Sohle des Durchstiches eine Rohrleitung verlegt, die den Wasserstand in den

Moorflächen erneut weiter absenkte und damit die Bewirtschaftbarkeit der Fennewiesen kurzzeitig wieder verbesserte. Auch hier kann man einen Zusammenhang mit dem Preußischen Herrscherhaus vermuten. 1907 wurde das Jagdschloss Hammer (Forsthaus Hammer) für Kaiser Wilhelm II. errichtet. Vielleicht rückten daher die naheliegenden Wiesenflächen in der Löptener Fenne wieder mehr in den Fokus und die Nutzung wurde intensiviert.

Bis zur Bodenreform 1945–1948 blieben die Ländereien der Löptener Fenne in Besitz des preußischen Herrscherhauses und wurden von verschiedenen Pächtern bewirtschaftet. Einer der Pächter war August Weber, Reichstagsabgeordneter, Bankier und Gegner des Nationalsozialismus, der moderne Arbeiterwohnungen in Löpten bauen ließ und nach dem immer noch der Weberweg in Löpten benannt ist.

Im Zuge der Bodenreform wurde der zusammenhängende Besitz aufgeteilt und an Kleinbauern vergeben. Bis zur Gründung der LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) wurden die Flurstücke von ihren jeweiligen Besitzern gemäht. Ende der 1950er Jahre wurde auch in Löpten eine LPG gegründet. Danach ließ diese zur Intensivierung der Nutzung der Fennewiesen ein Schöpfwerk bauen, welches das Wasser aus der Fenne in den Löptener Hauptgraben schöpfte. Der Betrieb des Schöpfwerkes wurde bald wieder einge-



stellt, da es nicht gelang, die zum Teil quelligen Fennwiesen so weit zu entwässern, dass eine intensivere Nutzung etabliert werden konnte.

Vor allem zwischen den Entwässerungsgräben war die Mooroberfläche inzwischen so weit abgesunken, dass sie nicht mehr regelmäßig gepflegt werden konnte. Gehölze und Schilfröhrichte begannen die Moorflächen zu erobern. Zusätzlich wurde die Rohrleitung im Durchstich über die Jahrzehnte defekt und konnte anfallendes Wasser nur noch eingeschränkt abführen. Im Winter oder bei starken Niederschlägen staute sich das Wasser in der Fenne an, im Sommer hingegen senkten die vorhandenen Entwässerungsgräben die Wasserstände in den Moorflächen ab. Die Moorflächen waren so starken Wasserstandsschwankungen ausgesetzt.

Im Herbst 2013 führte der NaturSchutz-Fonds Brandenburg im Rahmen des LIFE Naturschutz-Projektes »Kalkmoore Brandenburg« in der Löptener Fenne Renaturierungsmaßnahmen durch. Ziel war es, die Wasserstände in den Moorflächen zu stabilisieren und die bestehenden Wasserstandsschwankungen deutlich abzumindern.

Dazu wurde die Rohrleitung unterhalb des Durchstichs zerstört, eine Sohlgleite und eine Furt errichtet sowie Durchlässe angehoben. Das Wasser aus der Fenne fließt nun wieder oberflächlich über den alten Durchstich in Richtung Wustrickwiesen ab. Die Wasserstandsschwankungen werden durch die Sohlgleite stark abgemindert. Dadurch wird die lange Geschichte der Entwässerung und des Moorschwundes in der Löptener Fenne nicht zurückgedreht, doch für die Entwicklung der Moorflächen hin zu einem wachsenden Moor sind nun die besten Bedingungen geschaffen.

Wanderempfehlung

Von Groß Köris aus nimmt man die Straße Richtung Klein Köris und biegt dann am Hinweisschild rechts in Richtung Löpten ab. Hier das Auto an der Verdichterstation (A) abstellen und den Weg an den Wiesenflächen, den Wustrickwiesen, Richtung Süden entlang spazieren. Mit ein wenig Glück werden diese



gerade von Schafen und Ziegen beweidet. Nach einem Fußmarsch von ungefähr 20 Minuten erreicht man den Durchlass (B) über den Fennegraben. Folgt man dem Fennegraben in Fließrichtung mit den Augen, so sieht man nach ca. 70 Metern die Einmündung in den Wustrickgraben. Wendet man sich nach links, gegen die Fließrichtung, so sieht man im Fennegraben die Sohlgleite, die die Wasserstände in den Moorflächen der Löptener Fenne einstellt. Wegen des Wegegebots im Naturschutzgebiet bitte nicht entlang des Fennegrabens durch den Wald wandern, sondern wieder zurück auf den Waldweg gehen. Hier hält man sich rechts. An der Kreuzung auf der linken Seite ist ein alter Wegweiser nach Klein Köris oder Schwe-





rin/Teupitz zu bewundern. Nach 5 Minuten Fußweg kommt man zu einem rechts abzweigenden Waldweg. Hier einbiegen. Auf der linken Seite befindet sich ein Ameisennest, das sich noch im Aufbau befindet. Diese Ameisen hatten ihr Nest ursprünglich im Bereich der Furt und mussten vor Beginn der Bauarbeiten »umgezogen« werden. Wie man sieht, haben sie sich gut eingelebt. Folgt man diesem Weg kommt man zur Furt (C). Von hier kann man einen ersten Blick in die Wiesen der Löptener Fenne werfen. Es lohnt sich, die Furt nackten Fußes oder auch mit geeignetem Schuhwerk (die Wassertiefe auf der Furt liegt in der Regel bei 20 Zentimeter) zu durchqueren. Nach dem Bad in der Furt geht man den Weg zurück und hält sich weiter rechts. Nach ca. 5 Minuten Fußweg zweigt ein weiterer Forstweg rechts ab, dem man wenige Minuten folgt. Hier zeigen sich die Moorflächen der Löptener Fenne in ihrer vollen Schönheit. Die Fennwiesen werden von sogenannten »Belted Galloway«-Rindern gepflegt. Genießen Sie die wunderbare Aussicht auf die Fennwiesen und die für Brandenburg ungewöhnlichen Weidetiere. Eine Infotafel (D) informiert über die Löptener Fenne und das LIFE-Projekt.

Für Informationen über das Gebiet und seine Geschichte danken wir Hans-Georg Kurth, Matthias Rackwitz, Friedrich Schönfeld und Torsten Voitke. ■

Die LIFE-Projekte des NaturSchutzFonds im Naturpark Dahme-Heideseen

Kalkmoore Brandenburgs

Laufzeit: 2010–2015

Kontakt: Michael Zauft

Telefon: 0331 - 97 16 48 68

Sandrasen Dahme-Seengebiet

Laufzeit: 2013–2019

Kontakt: Dr. Holger Rößling

Telefon: 0331 - 97 16 48 62

Feuchtwälder

Laufzeit: 2014–2022

Kontakt: Michael Zauft

Telefon: 0331 - 97 16 48 68

Mit Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes LIFE der Europäischen Gemeinschaft.

